

PIERRE DECOCK

SHIBA UND DIE GEHEIMNISVOLLE VILLA



CRIME.LU
Detective



Ein großes Dankeschön
an meine jungen Leserinnen:
Camille, Elena, Naomi und Núria !

PIERRE DECOCK

**SHIBA UND DIE
GEHEIMNISVOLLE
VILLA**

**DEUTSCHE ÜBERSETZUNG VON MONIQUE FELTGEN
ILLUSTRATIONEN VON PIERRE DECOCK**

© Pierre Decock,
éditions Crime.lu Detective, 2025
ISBN 978-2-919836-09-3
Alle Rechte vorbehalten.
Baobab Luxembourg sàrl.
9, rue Nic Wirtgen
L-8338 Olm
www.crime.lu
www.pierre-decock.com

Alle Rechte vorbehalten

Nutzungsrechte sind über www.luxorr.lu erhältlich.

Alle Inhalte dieses Werkes wurden nach bestem Wissen und Gewissen urheberrechtlich geprüft. Sollten dennoch unwissentlich Rechte verletzt worden sein, bittet der Verleger um eine entsprechende Rückmeldung des Rechteinhabers zwecks Klärung.

Alle in diesem Buch vorkommenden Personen und Geschehnisse sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeiten mit realen Personen, lebendig oder verstorben, oder mit tatsächlichen Ereignissen wären rein zufällig und unbeabsichtigt.

Leo

Mein Name ist Leo.

Ich bin neun Jahre alt und wohne mit meinen Eltern und meiner kleinen Schwester in der Nähe der Stadt. Mein Vater ist Informatiker, meine Mutter ist Lehrerin, und meine kleine Schwester ist anderthalb Jahre alt.

Was kann ich euch noch sagen?

„Na ja... ich bin eher ein mittelmäßiger Schüler und im Sport nicht besonders talentiert. Eigentlich ist mein Ding das Zeichnen. Später möchte ich unbedingt Zeichner werden, Manga-Zeichner!

Mein Vater sagt, dass Mangas nur eine Mode sind und dass es sie nicht mehr geben wird, wenn ich älter bin. Aber das ist mir egal, ich möchte trotzdem Zeichner werden. Die Menschen haben immer schon gezeichnet, an die Wände

der Höhlen bis hin zu den Pyramiden.
Warum sollte das also aufhören?“



Es gibt noch etwas, das ich euch mitteilen muss: Ich möchte einen Hund! Nicht erst, wenn ich groß bin, sondern jetzt sofort. Aber meine Eltern sind total dagegen. Meine Freundin Alice sagt, ich soll dranbleiben, also spreche ich fast jeden Abend mit meinen Eltern

darüber. Irgendwann werden sie schon nachgeben.

Unten höre ich Lärm. Das ist meine Mutter, die nach der Arbeit mit meiner kleinen Schwester nach Hause kommt. Sie heißt Nina, meine kleine Schwester, und sie ist ein ganz schöner Wirbelwind! Sie hört nicht auf, Unsinn zu machen, besonders wenn wir am Tisch sind. Ich muss immer lachen, wenn sie sich mit Tomatensauce voll kleckert oder ihre Karotten auf Papa wirft.

Genau, es wird gleich Zeit fürs Abendessen. Ich lasse meine Stifte liegen und gehe hinunter ins Wohnzimmer.

Autsch! Meine Mutter hat schon wieder ihren ganzen Stapel mit zu korrigierenden Arbeiten im Flur fallen lassen.

„Kannst du dich um deine kleine Schwester kümmern, während ich das hier aufhebe?“

Natürlich! Wieder bleibt alles an mir hängen.

Ah! Da kommt mein Vater aus seinem Büro.

„Hallo, alle zusammen!“

Oft arbeitet Papa von zu Hause aus, er nennt das Homeoffice. Das heißt, er arbeitet nicht im Büro, sondern zuhause, und kann den ganzen Tag in Shorts und Flip-Flops bleiben.

Während ich euch das erkläre, rutscht Mama immer noch auf allen Vieren mit ihren Papieren herum.

„Was hast du für heute Abend geplant?“, fragt sie Papa.

„Äh, wie meinst du das?“

„Du bist dran mit dem Abendessen.“

„Ach ja, das Abendessen. Ich hatte keine Zeit, einkaufen zu gehen, aber ich habe euch eine leckere Tiefkühl-Lasagne in den Ofen geschoben!“

„Irgendetwas riecht aber seltsam.“

„Huch! Äh, ja, ich hole sie sofort aus dem Ofen.“

Ich glaube, die Lasagne wurde gerade noch rechtzeitig von Mama gerettet. Jetzt sitzen wir also am Tisch und essen die leicht angebrannte Lasagne. In dem Moment, in dem Mama mal auf-

hört, über die Lasagne zu schimpfen, und Nina nicht schreit, starte ich meine tägliche Hund-Offensive.

„Sag mal, wegen des Hundes, über den wir gestern gesprochen haben...“

„Nein, du fängst doch nicht wieder damit an!“

„Ich kümmere mich gut um ihn, versprochen! Ein Hund ist doch so cool!“

„Ich habe ‚Nein‘ gesagt. Und ‚Nein‘ heißt ‚Nein‘! Ein Hund bringt nur Ärger, er braucht Kilos an Futter und Impfungen. Außerdem muss man mehrmals täglich mit ihm spazieren gehen, auch wenn es regnet, und natürlich seine Häufchen einsammeln.“

„Weißt du, mein Schatz“, erwiderte meine Mutter, „wir könnten vielleicht doch mal darüber nachdenken. Meine Schwester hatte einen Hund und war sehr zufrieden damit.“

„Hör mal, mein Küken“ (ich weiß nicht warum, aber so nennt Papa Mama, wenn er nicht einverstanden ist). „Deine

Schwester macht, was sie will, aber ich habe keine Lust, einen Hund im Haus zu haben, der überall hinpinkelt!“

„Pipi! Pipi!“, schreit die kleine Nina.

Dann wirft Nina mit ihrem Löffel Stücke von der Lasagne durch die Gegend, Mama schreit, Papa auch. Ich glaube, es ist besser, es für heute dabei zu belassen!

Ich gehe enttäuscht wieder in mein Zimmer.

Ich schalte meinen PC ein. Ich muss mit Alice sprechen. Alice ist meine beste Freundin. Sie ist total witzig, chillig, wir haben immer so viel Spaß zusammen. Auch sie liebt Mangas, vor allem die, die ich zeichne. Sie behauptet, dass ich später berühmt werde!

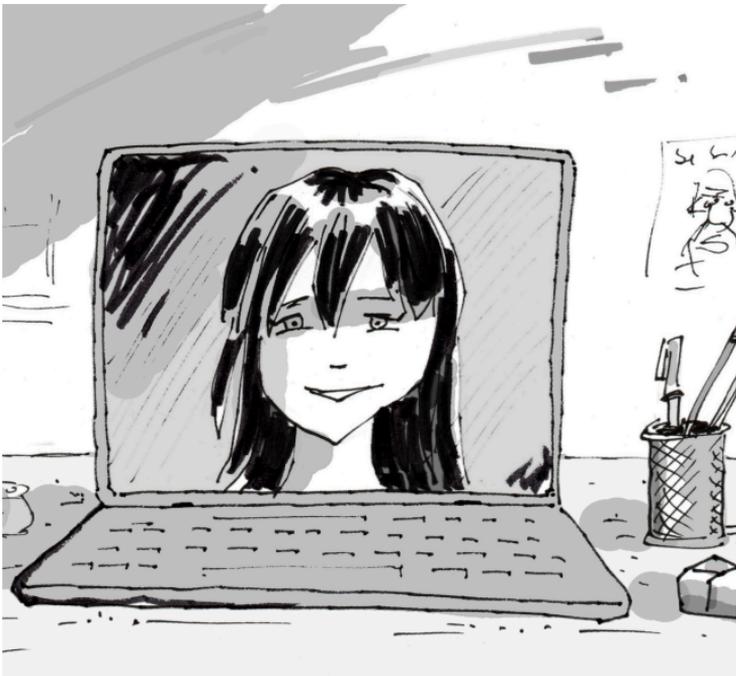
Wenn ich total sauer oder traurig bin, rufe ich Alice per Video an. Sie schafft es immer, mich zu beruhigen oder aufzubauen.

Wenn ich so darüber nachdenke, hat sie nur einen einzigen Fehler, sie ist

Klassenbeste. Sie weiß immer alles und manchmal ist das echt nervig.

Ihr Gesicht erscheint auf dem Bildschirm.

Ich erzähle ihr, wie es bei meinen Eltern lief, als ich nach dem Hund gefragt habe.



„Ich habe getan, was du vorgeschlagen hast. Ich habe täglich wiederholt, dass ich unbedingt einen Hund will!“

„Ja, okay, aber ich habe nicht gesagt, du sollst ihnen auf die Nerven gehen. Du musst es psychologischer angehen!“

„Was heißt das?“

„Zum Beispiel, du fängst an, indem du sagst, dass du sie verstehst und dass du an ihrer Stelle auch zögern würdest.“

„Aber das ist nicht wahr. An ihrer Stelle hätte ich sofort ja gesagt!“

„Ja, aber sag es trotzdem so.“

„Okay.“

„Dann sag ihnen auch, dass ein Hund sehr positiv für deine persönliche Entwicklung und deine Sozialisierung ist...“

„Was? Was bedeutet das?“

„Sozialisierung ist ein Zauberwort, da werden die Eltern weich.“

„Und das funktioniert?“

„Na klar. Wie denkst du, habe ich mein Smartphone bekommen!“

Ich finde, da ist was dran an dem was Alice sagt. Abends, im Bett, denke ich darüber nach und beschließe, es am nächsten Tag nochmal zu versuchen.

Alice' Trick

Es ist 19 Uhr, die ganze Familie sitzt am Tisch. Nina hat den Inhalt ihres Tellers noch nicht durch die Gegend geschleudert, Papa ist gut gelaunt, und Mama hat mir ein breites Lächeln geschenkt, als ich mir eine zweite Portion von ihrem Essen genommen habe.

Das ist meine Chance! Also los.

• • •

PIERRE DECOCK



Historiker, Drehbuchautor und Comiczeichner, Pierre Decock wandte sich ab 2007 dem Kriminalroman und Thriller zu. Mit *Toccata* gewann er den "Preis der Leser der Großregion" (Prix des Lecteurs de la Grande Région) und setzte seine Laufbahn mit zahlreichen luxemburgischen Romanen fort, in denen sich Spannung, Humor und Mysterium vermischen: *De profundis*, *Les corbeaux de Greenwood* (*Die Krähen von Greenwood*), *Léa m'attendra* (*Lea wird auf mich warten*) und *Victor*. 2022 wurde er für *Aran et le clan des loups* (*Aran und der Clan der Wölfe*) mit dem Preis "Freed um Liesen - Plaisir de lire" ausgezeichnet. Bei Baobab Luxembourg veröffentlichte er außerdem *Lycania*, ein Fantasy-Abenteuer, das sich besonders an junge Leser richtet.